

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint

wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertionspreis: die kleinste Zeile 10 Pf.

Abonnement

viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl. Illustr. Unterhaltbl.) in der Expedition, bei unsern Boten, sowie bei allen Reichs-Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

41. Jahrgang.

Nr. 123.

Donnerstag, den 18. Oktober

1894.

Auf Folium 215 des hiesigen Handelsregisters für die Stadt sind heute die Firma **W. Ziegler & Co.** in **Eibenstock**, errichtet am 1. Oktober 1894 und als deren Inhaber die Kaufleute **Herr Arwed William Aloys Ziegler** und **Herr Georg Rudolf Rockstroh**, Beide in **Eibenstock**, eingetragen worden.  
Eibenstock, am 15. Oktober 1894.

### Königliches Amtsgericht. Kraußsch.

Lgr.

### Bekanntmachung.

Das Verzeichnis derjenigen hier wohnhaften Personen, welche zu dem Amte eines **Schöffen** oder **Geschworenen** berufen werden können (Urliste) liegt vom **18. Oktober dieses Jahres**

ab eine Woche lang im hiesigen Rathsexpeditiionszimmer zur Einsicht aus. Einwendungen gegen dasselbe sind innerhalb dieser Woche bei dem unterzeichneten Stadtrathe anzubringen.

Es wird Solches hierdurch mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß eine diesfallige Bekanntmachung, der die betreffenden gesetzlichen Bestimmungen im Wortlaute beigelegt sind, im Rathhause öffentlich ausgehängt.

Eibenstock, den 12. Oktober 1894.

Der Rath der Stadt.

Dr. Körner.

Rbch.

### Bekanntmachung.

Der am **30. September** d. J. fällig gewesene **2. Termin der Einkommensteuer**, sowie der zur **Deckung des Aufwandes der Handels- und Gewerbekammer zu Plauen** zu entrichtende Zuschlag sind bei Vermeidung der Zwangsvollstreckung bis spätestens den **20. d. Mts.** zu bezahlen.

Eibenstock, am 17. Oktober 1894.

Der Rath der Stadt.

Dr. Körner.

Bg.

**10. öffentliche Sitzung des Stadtverordneten-Collegiums**  
Freitag, den **19. Oktober 1894**, Abends **8 Uhr**  
im **Rathhaussaal**.

Eibenstock, den 16. Oktober 1894.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.

Wilhelm Dörffel.

### Tagesordnung:

- 1) Beschlussfassung, die Heranziehung der Vorhausbewohner zu den städtischen Anlagen betreffend.
- 2) Beschlussfassung, Vergleichsvorschläge in der Krauß'schen Nachlassangelegenheit betreffend.

### Tagesgeschichte.

— Deutschland. Ueber den Stand der Untersuchung gegen die Unteroffiziere der Oberfeuerwerkerschule kann die „Post“ mittheilen, daß die Sachlage sich bis jetzt in keiner Weise geändert hat. Die Untersuchung nimmt ihren Fortgang, hat aber dadurch noch größere Dimensionen angenommen, daß man, um einen klaren Ueberblick über die ganze Angelegenheit zu gewinnen, nicht nur den einen Fall des zur Verhaftung führenden Disziplinarvergehens, sondern die gesammten allgemeinen Verhältnisse ins Auge faßt, wie sie im Laufe der Jahre sich an der Schule entwickelt haben. Es müssen zu diesem Zwecke auch zahlreiche Offiziere vernommen werden, die früher zu der Oberfeuerwerkerschule kommandirt gewesen sind. Es wird also noch einige Zeit vergehen, bis es den die Untersuchung führenden Herren möglich sein wird, volle Klarheit über den Vorgang und die Zustände, in denen man die Wurzel des Uebels zu sehen meint, zu gewinnen. Die Nachricht des „Hamburgischen Korrespondenten“, daß einige Schüler bereits zu ihren Truppentheilen entlassen worden seien, bestätigt sich. Die Betreffenden waren zur Zeit des Vergehens abkommandirt oder befanden sich auf Urlaub, so daß ihr Alibi in unzweifelhafter Weise festgestellt werden konnte.

— Berlin. Ueber ein Stück Sozialpolitik im Eisenbahnverkehr schreibt die „Deutsche Verkehrszeitung“ folgendermaßen: „Wenn die Eisenbahnverwaltungen heutzutage förmlich miteinander wetteifern, die neuen Bahnhöfe als monumentale Pracht-

bauten zu gestalten, die Wartesäle, Speisesäle und Toilettenräume für das reisende Publikum mit Bequemlichkeiten und Annehmlichkeiten aller Art auszustatten, so ist es mit Freuden zu begrüßen, daß man auch beginnt, der Unterkunft der Bahnbediensteten seine Sorge zuzuwenden. Wer hat nicht schon, während er, behaglich in die Polster des Eisenbahncoupees zurückgelehnt, durch die Nacht dahinschlafend, mit Theilnahme der Männer gedacht, die indessen auf der Locomotive in schwerer und verantwortungsvoller Arbeit für ihn thätig sind! Kommen nun diese Angestellten, die Führer, die Heizer u. s. w., auf's Aeußerste ermüdet an eine Station, auf welcher sie bis zur Rückfahrt einige Nachtstunden, oder die ganze Nacht zu verbringen haben, ehe ihr Dienst sie wieder ruft, so ist es mit den Bequemlichkeiten und der Ruhe, deren sie so dringend bedürfen, meist sehr schlecht bestellt. Gewöhnlich bietet sich ihnen nur ein höchst ungemüthlicher allgemeiner Raum im Bahnhofe, wo das lärmende Rangiren, Pfeifen, sowie das beständige Aus- und Eingehen ihrer Genossen keine ungestörte Minute des Ausruhens bieten. Diesen Uebelständen suchen denn jetzt auch einzelne Eisenbahnverwaltungen in anerkennenswerther Weise durch Beschaffung von geeigneten Aufenthaltsräumen abzuhelfen. So hat die Generaldirektion der Eisenbahnen in Stuttgart vor kurzem Räume für das Uebernachten von Locomotioführern, Heizern, Schaffnern u. s. w. herstellen lassen, deren zweckentsprechende Einrichtung den Betreffenden behagliche Ruhestunden ermöglicht. Eine ganze Reihe gut gelüfteter kleiner Einzelzimmer, welche durch Dampfheizung erwärmt sind, steht zur Verfügung. Für

Solche, welche noch nicht schlafen wollen, ist ein genügend großer Raum vorhanden, wo sie mit ihren Amtsgenossen in gefelliger Weise sich vereinigen können. Waschgelegenheit mit kaltem und warmem Wasser, sowie ein Bad — beides für die von Ruß und Kohlenstaub bedeckten Heizer und Führer unerlässliche Vorbedingungen für ihre Erfrischung und ihr Wohlbefinden — sind vorhanden. Unseres Wissens ist bis jetzt nur in Dresden bei den neuen Bahnhofsbauten für ähnliche Unterkunft geforgt worden.

— Die sozialdemokratische Presse erhebt jetzt ein großes Geschrei über den bestehenden Nothstand und die um diese Zeit ganz unerwartete Arbeitslosigkeit. Demgegenüber wird in Anknüpfung an die in Hamburg veranstalteten Versammlungen den „Müsch. N. Nachr.“ aus Berlin geschrieben: „Was haben nun die Agitatoren zur Beseitigung des Nothstandes vorgeschlagen? Die Arbeitslosen sollen insgesammt den politischen oder sozialdemokratischen Organisationen anschließen; der Anschluß an dieselben kostet bekanntlich Geld; mit anderen Worten lautet also das sozialdemokratische Rezept: Die Arbeitslosigkeit wird gehoben, wenn die Arbeitslosen für die sozialdemokratischen Kassen Gelder aufbringen. . . Die Sozialdemokratie sucht nun mit allen Kräften die Arbeitslosigkeit für ihre Zwecke auszunutzen, aber gerade sie ist zum größten Theile Schuld daran, denn ihrer Wählererei ist es zuzuschreiben, daß die Bauthätigkeit hier in Berlin so eingeschränkt wurde. Die Pagenhofersche Brauerei hat ausdrücklich erklären lassen, daß sie von der Aufführung von neuen Bauten in Berlin hat Abstand nehmen müssen, weil die so-

- 3) Wahl von Mitgliedern der staatlichen Einschätzungskommission.
  - 4) Vertrag mit dem Staatsfiskus, die theilweise Unterhaltung der Schulstraße betr.
  - 5) Bericht über die Wassermessungen im Rehmer Grunde.
  - 6) Bericht über die Verhandlungen mit Firschtz wegen seines Schuppenbaues.
  - 7) Vergütung an den Amtstrassenmeister Jahn.
  - 8) Abkommen mit dem Forstfiskus, die Unterhaltung des Nonnenhausweges betr.
  - 9) Richtigsprechung der Feuerlöschkastenrechnung für 1893.
- Hierauf geheime Sitzung.

### Stockholz-Versteigerung vom Auerberger Staatsforstrevier.

Im Anschluß an die **Montag, den 22. Oktober 1894**, von **Vormittags 9 Uhr an** vom **Wildenthaler Revier**

im **Drechsler'schen Gasthose zu Wildenthal** stattfindende **Stockholzauktion** sollen

**324 Raummeter Stöcke**, in **Abtheilung 32**, vom **Auerberger Revier** meistbietend mit versteigert werden.

**Königl. Forstrevierverwaltung Auerberg zu Eibenstock und Königl. Forstrentamt Eibenstock**,  
Schmann. am 16. Oktober 1894. Gerlach.

### Holz-Versteigerung auf Carlsfelder Staatsforstrevier.

**Donnerstag, den 25. Oktbr. 1894**, von **Vormittags 1/10 Uhr an** kommen im **Hendel'schen Gasthose zu Schönheiderhammer** folgende aufbereitete **Rughölzer** und zwar:

|                     |                                   |                   |                |
|---------------------|-----------------------------------|-------------------|----------------|
| 2193 Stück = 425 fm | fichtene Stämme von 10-15 cm      | Mittensst.,       | in den Abth.   |
| 3696 „ = 1907 „     | „                                 | 16-22 „           | 6, 12, 14, 30, |
| 623 „ = 626 „       | „                                 | 23-29 „           | 31, 40, 51,    |
| 69 „ = 126 „        | „                                 | 30-38 „           | 53 und 64,     |
| 50 „                | fichtene Derbstangen von 10-15 cm | Unterstärke,      | in 51 und 53,  |
| 1429 „              | „                                 | 8 und 9 „         | in 21 bis 24   |
| 4105 „              | „                                 | Reisstangen 5-7 „ | und 32.        |

einzelnen und partienweise, soweit die gestellten Kauttionen nicht ausreichen, nur gegen sofortige Bezahlung, oder weitere Sicherstellung des Kaufpreises und unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen, meistbietend zur Versteigerung.

Holzkaufsteller können vor Beginn der Auktion berichtigt werden.

Nähere Auskunft ertheilt der unterzeichnete Oberförster.

**Königl. Forstrevierverwaltung Carlsfeld u. Königl. Forstrentamt Eibenstock**,  
Schre. am 13. Oktober 1894. Gerlach.

zialdemokratische Feyer ihr unerträglich wurde. Hat die Sozialdemokratie nicht in der frivolisten Weise in der letzten Zeit wieder ein halbes Duzend Streiks angezettelt und es zumege gebracht, daß 600 Arbeiter aus ihren Arbeitsstätten entfernt wurden? Die streikenden Brauereiarbeiter hatten sich jetzt beim Wohnungswechsel für alle möglichen Dienste angeboten, es hat sich aber Niemand gefunden, der die sozialdemokratischen Streikbrüder und Oberbierschnüffler zu beschäftigen gewagt hätte. Die Feyer mögen sich drehen und wenden, die Arbeitslosigkeit und die durch sie hervorgerufene Nothlage ist zum großen Theil das urreigste, erbärmliche Werk der sozialdemokratischen Verheugungen. Es wäre wahrlich Zeit, daß den Arbeitern endlich einmal die Augen über das sie schädigende Treiben der sozialdemokratischen Agitatoren aufgingen."

— Rußland. Abermals hat eine wesentliche Verstärkung der im Militärbezirk Warschau, also nahe der deutschen Grenze, befindlichen russischen Truppen stattgefunden. Die bisher im Terel-Gebiet des Kaukasus garnisonirte 38. Infanterie-Division (aus dem 149., 150., 151., 152. Regiment bestehend) und die bisher im Militärbezirk Wilna befindliche 2. Infanterie-Division (5., 6., 7., 8. Infanterie-Regiment) sind mit den entsprechenden beiden Artillerie-Brigaden (38. und 2.), welche zusammen 72 Geschütze enthalten, in den Militärbezirk Warschau versetzt worden, woselbst sie ein neues, das 19. Armeekorps, bilden. Zu dem gleichen Zweck ist die 7. Kavallerie-Division aus Odeffa, welche aus dem 19., 20., 21. Dragoner- und aus dem 7. und 11. Don-Kosaken-Regiment besteht, nach dem Warschauer Militärbezirk dislocirt worden. Endlich ist noch die 4. Kavallerie-Division (10., 11., 12. Dragoner-Regiment und 4. Kosaken-Regiment), welche bisher in Winsk stand, dorthin überführt worden. Mit den Kavallerie-Divisionen sind auch die dazu gehörigen reitenden Batterien (7., 8., 12., 14.) mitgegangen. Mithin ist seit Anfang Oktober unser Grenzbezirk Warschau um 8 Infanterie-Regimenter, 9 Kavallerie-Regimenter und 96 Geschütze verstärkt worden!

— Vom ostasiatischen Kriegsschauplatz. Die Schwierigkeiten, die den Chinesen im eigenen Lande erwachsen, werden immer bedrohlicher. Wie die Londoner Morgenblätter aus Shanghai melden, wird der nach auswärts gemeldete Aufruhr in der Mongolei vollkommen bestätigt. Die Rebellen sollen ziemlich gut bewaffnet sein. Die Behörden versuchten den Aufruhr zu unterdrücken, hatten jedoch keinen Erfolg. Zwei Mandarinen wurden getödtet; man befürchtet, daß die Rebellen gegen Wutschang vorrücken, dessen Garnison an die Küste geschickt worden ist. Inzwischen setzen die japanischen Truppen ihre Offensive kühn fort.

#### Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 16. Oktober. Heute Vormittag 10 Uhr traf der weltberühmte Tourenfahrer Herr Voltzschullehrer Heinrich Kurz aus Langels (Niederösterreich) in Begleitung zweier Sportskameraden, Herrn Geher aus Graz und Herrn Bohlstrab aus Wien im hiesigen Bundeshotel „Rathhaus" ein, woselbst sie von einigen Mitgliedern des hies. Radfahrer-Clubs begrüßt wurden. Herr Kurz benutzte seine 14-tägigen Schulferien zu einer Radreise nach Leipzig, Hannover, Hamburg, Bremen, Berlin, Posen, Breslau, Wien. Er machte bereits Mitte Juli d. J. eine Radtour von Wien nach Constantinopel, von da nach Athen, Korfu, Venedig, Triest, Wien, unter theilweiser Benutzung des Schiffes. Die Strecke Wien-Constantinopel — 1672 km — fuhr er in 114 Stunden 25 Min. innerhalb 9 Tagen. Schon vor dieser Reise betrug die Gesamtlänge der von ihm seit 1885 auf Hoch- und Niederrädern gefahrenen Kilometer ca. 109,000. Was die Anzahl der jährlich zurückgelegten Kilometer (15,000—17,000) und die Ausdehnung seiner großen Reisen anbelangt, wozu er nur seine Schulferien benutzen kann, wird er von keinem Radfahrer Oesterreichs und Deutschlands übertroffen. Es fallen ihm daher schon seit Jahren die für die Tourenmeisterschaft der Allgemeinen Radfahrer-Union und des Bundes der Deutschen Radfahrer in Oesterreich ausgesetzten ersten Preise zu. Im Jahre 1892 unternahm er unter Anderm eine Radtour nach Dänemark, Schweden und Norwegen und hat er bis jetzt sämtliche Länder Europas, mit Ausnahme von Spanien und Rußland pr. Rad bereist. Wünschen wir ihm auf seiner jetzigen Tour glückliche Fahrt und besseres Wetter. All Heil!

— Eibenstock. Wie aus der heutigen Nummer d. Bl. zu ersehen ist, soll am nächsten Montag durch die zur Zeit noch hier weilende Theaterdirektion Unger eine Sonder-Vorstellung für den hiesigen Militärverein stattfinden und wird hierbei das interessante Volksstück „Nord und Süd, oder: Gewonnene Herzen" zur Aufführung gelangen. Die Handlung spielt während des letzten deutsch-französischen Krieges zum größten Theil in Feindesland und veranschaulicht in lebendigen Bildern die ruhmreichen Ereignisse jener großen Zeit. Da der Ertrag zu Gunsten des Kaiser Wilhelm-Denkmal in hiesiger Stadt und des Unterstützungsfonds des Militärvereins Verwendung finden soll, so dürfte ein recht zahlreicher Besuch wohl erwünscht sein und bemerken wir noch

besonders, daß die Vorstellung öffentlich ist und Jedermann zu derselben Zutritt hat.

— Eibenstock. Aus einer Uebersicht der wesentlichsten Ergebnisse der Erhebungen über die Gemeinde-Steuerverhältnisse in Sachsen ist zu entnehmen, daß die Behauptung, Eibenstock sei eine der höchstbesteuernten Städte, auf Irrthum beruht. Nach der Höhe der Beiträge, die auf 100 M. Staatssteuern erhoben werden, nimmt die Stadt Eibenstock erst die 35. Stelle ein. Vor ihr stehen aus der Nachbarschaft Aue, Grünhain, Schlettau, Treuen, Zwönitz, Geher, Johanngeorgenstadt, Elterlein, Falkenstein, Schöned. Nach der Höhe der Anlagen aber, die auf den Kopf entfallen, befindet sich Eibenstock mit 8,1 M. erst an 42. Stelle.

— Schönheit. Erntedank- und Kirchweihfest sind vorüber. Das festlich geschmückte Gotteshaus war an beiden Tagen von Andächtigen gefüllt. Leider machte der anhaltende Regen, welcher sich am zweiten Tage in Schnerwetter verwandelte, den zu erwartenden Gästen und Fremden Abbruch. Dadurch wogen auch die Besitzer der Hotels und Restaurants ihre Rechnung nicht in befriedigender Weise gefunden haben.

— Schönheit. Mit Ende November verläßt Herr Assistent Winkler den hiesigen Ort, um die ihm vom Stadtrathe zu Königstein übertragene Stelle des dortigen Stadtkassen-Assistenten und Sparkassenbuchführers zu übernehmen.

— Dresden. Vor 20 Jahren, am 15. Oktober 1874, trat im Königreich Sachsen eine Reihe von Gesetzen in Kraft, durch welche eine bedeutungsvolle Reorganisation der Verwaltung im Sinne einer ausgedehnten Selbstständigkeit der Gemeinden hergestellt wurde. Das Selbstbestimmungsrecht der Gemeinden wurde bedeutend erweitert; die Rechtspflege wurde von der Verwaltung auch in der unteren Instanz getrennt; für beide Zweige der Amtsthätigkeit wurden besondere Behörden bestellt; ein Theil der Strafgewalt und anderer Befugnisse, die bis dahin nur den Königl. Behörden zustanden, wurde den Gemeindeobrigkeiten überwiesen; ferner wurde mit den Bezirksversammlungen eine Körperschaft ins Leben gerufen, die, außerhalb des Beamtenkreises stehend, einen wesentlichen Theil der Bezirksangelegenheiten, wie die Armenpflege, die Arbeits- und Kinderbewahranstalten, das Straßenbauwesen, die Militär- und Kriegsdienstleistungen, selbstthätig verwaltet und durch die von ihr gewählten Vertreter in den Kreis- und den Bezirksausschüssen den Königl. Mittel- und Unterbehörden theils berathend, theils auch mit beschließend zur Seite steht.

— Leipzig, 16. Oktober. Eine schreckliche Szene ereignete sich heute auf einer Eisenbahnfahrt von Wurzen nach Leipzig. Während dieser Fahrt versuchte sich heute Vormittag im Eisenbahnwagen ein Obsthändler von hier mit einem Taschenmesser den Hals zu durchschneiden. In Paunsdorf, wo die mitfahrende Frau des Obsthändlers das Vorhaben ihres Mannes bemerkte, wurde der Verletzte von einem Arzte verbunden. Als Beide dann in Leipzig angelangt waren, ergriff der Mann einen Ziegelstein, um sich damit den Kopf einzuschlagen. Auch dieses Vorhaben verhinderte man noch rechtzeitig, worauf die Ueberführung des Mannes in die Irren-Beobachtungsstation erfolgte.

— Zittau, 14. Oktbr. Wie aus Grottau gemeldet wird, wurde von der Gendarmerie ein derzeit beschäftigungsloser junger Mann, 24 Jahre alt, gefänglich eingezogen, da er verdächtig erscheint, die gegen den Fabrikdirektor Anton Demuth gerichteten beiden Attentatsversuche ausgeführt zu haben. Der junge Mann, auf welchen die von dem Fabrikwächter Mittel gemachte Personalbeschreibung genau paßt, hat vor längerer Zeit in der Fabrik von Hermann Müller gearbeitet und wurde wegen frechen Benehmens entlassen; sein Ansuchen um Wiederbeschäftigung in der Färberei wurde von dem Direktor Demuth abgewiesen. Zum Zwecke einer Lokalbeziehung war eine Gerichtskommission aus Pragau in Grottau anwesend. Wie verlautet, sollen sich Sachverständige bezüglich des auf dem Stadtwall beobachteten Sprengkörpers, der vor dem Kellerfenster gefundenen Blechbüchse, dahin geäußert haben, daß die Füllung derselben altes, nicht mehr gut wirkendes Dynamit gewesen sei. Direktor Demuth hat am 12. Oktober einen an ihn gerichteten anonymen Drohbrief erhalten, dessen Inhalt nebst den üblichen Schmährreden aller Art auch die bestimmte Drohung enthält, die versuchte That werde trotz aller Bewachung und Vorsichtsmaßregeln dennoch ausgeführt werden.

— Montag früh in der 4. Stunde brannte der Engelhardt'sche Gasthof in Schnarrtanne bis auf die Umfassungsmauern total nieder. Brandstiftung wird vermutet.

— Anlässlich der nunmehr beendeten Rekruteneinstellung nehmen wir Veranlassung, auf die wichtigsten Bestimmungen über die portofreien Sendungen an die aktiven Mannschaften, welche Vergünstigungen bis sich zum Feldwebel erstrecken, hinzuweisen. Die Adresse muß die genaue Bezeichnung der Kompagnie, Eskadron etc., sowie das Regiment, resp. Bataillon, Batterie oder Abtheilung, den Garnisonsort u. den Vermerk: „Soldatenbrief. Eigene Angelegenheit des Empfängers" enthalten. Das Ge-

wicht einer derartigen Soldatenbriefsendung darf nicht mehr als 60 Gramm betragen, Postanweisungen mit Beträgen bis zu 15 M. kosten nur 10 Pf., Pakete bis zu 3 kg auf alle Entfernungen nur 20 Pf. Porto.

#### Theater.

Morgen Donnerstag, den 18. und Freitag, den 19. Oktober gelangt an unserm Feldschloß-Theater das größte in Deutschland existirende Ausstattungstück „Die 7 Raben" zur Aufführung. In Bautzen, Zittau, Löbau u. s. w., wo Herr Dir. Unger genanntes Stück unzählige Male gegeben hat, war das Publikum völlig entzückt und lobte ihm seinen Dank durch zahlreiche Blumenpenden. Unter Anderen schreibt die Bautzener Zeitung: Als der Vorhang bei der 7 Raben-Aufführung das erste Mal emporraufte, war das Auge geblendet von der Pracht, die ihm geboten wurde; als er das letzte Mal fiel, wollte der Beifall kein Ende nehmen und wir konnten mit Freuden konstatiren, daß wir etwas Vollendetes gesehen hatten. Hoffentlich werden auch die beiden 7 Raben-Vorstellungen hier ihre Jugkraft auf das Eibenstocker kunstsinnsige Publikum ausüben.

#### Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

17. Oktober. (Nachdruck verboten.)

Am 17. Oktober 1809, in jener Zeit, da Deutschland unter dem Joch des forrischen Tyrannen seufzte, erlitt Friedrich Staps, der Sohn eines Predigers aus Raumburg, den Tod für's Vaterland. Er hatte die weite Reise von seiner Heimath nach Schöndruff bei Wien bloß zu dem Zweck unternommen, um Napoleon zu ermorden und dadurch Deutschland von dessen Gewaltherrschaft zu befreien. Er wurde festgenommen und man fand bei ihm ein großes Messer. Als Napoleon ihn fragte, was er thun würde, wenn er ihn begnadigte, antwortete Staps: „Sie dennoch ermorden." Darauf wurde er am genannten Tage erschossen. Von dem Tage seiner Verhaftung an (18. Oktober) bis zu seinem Tode verschmähte er jede Nahrung; er sagte, er habe Kraft genug, zum Tode zu gehen. Seine letzten Worte waren: es lebe die Freiheit, es lebe Deutschland!

18. Oktober.

Der 18. Oktober, der Tag der Völkerschlacht bei Leipzig, der Enthüllung des Nationaldenkmals im Invalidenpark zu Berlin (1864), der Stiftung des Duppel- und Alsen-Kreuzes (1864) und vieler anderer weltgeschichtlicher Ereignisse ist auch der Geburtstag Kaiser Friedrichs des Unvergessenen (1831), des allzufrüh dahin geschiedenen Lieblings des deutschen Volkes. Es genügt, an den edlen Mann zu erinnern, um sofort vor unseren Augen das Bildniß des Mannes empor tauchen zu lassen, den mit Stolz „unseren Fritz" nannte. Ein treu' Gedenken wird ihm das deutsche Volk allezeit bewahren.

#### Der Staatsanwalt.

Kriminal-Roman von Paul Michaelis.

(5. Fortsetzung.)

„Sie werden recht haben," erwiderte der Staatsanwalt nachdenklich. „Und die Sache ist auch wahrscheinlich genug. Es wird eine der Personen gewesen sein, die bei ihm etwas von Verfass gebracht hatten. Vielleicht, daß der Alte damals eine größere Summe Geldes in dem Kulte draußen hatte und dadurch die Begehrlichkeit gereizt wurde. Jedenfalls scheint es mir klar, daß der Eindreher nur durch einen unglücklichen Zufall sein Ziel erreicht hat. Wäre der Alte in den hinteren Zimmern geblieben, so hätte der Mörder vermuthlich weder Gelegenheit zum Stehlen, noch zum Morden gefunden. Aber indem der Alte selbst den Zugang öffnete, war er verloren."

Man packte, nachdem die vorhandene Summe gezählt und detaillirt zu Protokoll genommen war, den Inhalt der eisernen Kiste in einen großen leinenen Sack. Auch die Geschäftsbücher und sonstigen Papiere, die sich vorfanden, wurden mit Beschlag belegt, da daraus jedenfalls die Namen derjenigen Personen zu erfassen waren, die mit dem Tröddler verkehrt hatten. Dieselben waren übrigens nicht angerührt worden. Auch sonst fand sich vom Mörder keine Spur. Nirgends war etwas zurückgeblieben, kein Stückchen Papier, kein Streichholz noch sonstiges Merkmal.

„Das Licht," sagte der Staatsanwalt plötzlich. „Womit hat er sein Werk beleuchtet? Denn er konnte unmöglich im Dunkeln arbeiten und der Leuchter des Alten liegt auf dem Boden unangerührt. Das Licht muß bei dem Kampfe erloschen sein und ist nicht wieder angezündet worden."

„Ich habe mich auch schon danach umgesehen," erwiderte der Kriminalbeamte, „aber es ist nichts zu entdecken. Wahrscheinlich wohl hat er eine Laterne gehabt, vielleicht eine Art Diebeslaterne mit einem Schieber davor, wie sie häufig gebraucht werden."

„Entschuldigen Sie," sagte Vater Fritz, der noch immer dabei stand, „aber das glaube ich nicht. Vorhin erzählte mir ein Nachbar, der gegenüber wohnt, daß er in der Nacht Licht bei dem Alten gesehen hat, das hin und her ging, aber das seinen Schein auf die beiden Rouleaux fallen ließ, die vor den Fenstern sind. Wäre es eine solche Laterne gewesen, so hätte man draußen überhaupt nichts gesehen, oder es wäre doch nur ein Theil beleuchtet gewesen."

Der Staatsanwalt ließ den neuen Zeugen sofort herbeirufen. Es war ein Arbeiter, der gegenüber wohnte und etwas vor Mitternacht nach Haus gekommen war. Er hatte zu seinem Erstaunen gesehen, daß es bei dem Alten noch hell sei, während derselbe sonst immer schon gegen zehn Uhr das Licht zu löschen pflegte. Es sei kein sehr starkes, doch ein gleichmäßiges Licht gewesen, mit dem die Vorhänge beleuchtet worden seien; ihm sei es vorgekommen wie eine kleine Kerze. Er hätte sich aber nicht weiter darum bekümmert und sei zu Bett gegangen.

Der Staatsanwalt überlegte einen Augenblick

Es ist das Licht, was die ma auch le hölzern gefasht „Es ist Da zu find mer zu Pfand Wände die in lagen 3 die nach waren. wurden wahr. das Pa sucht. angeeign Der diese dur verständ er, „lieg Mörder Verfaß Er hat bewahre stehlen. soll zum Augenbl und um Verfaßt wird ihr gerade sich vert Sachen Wahrsch jenigen „Bie doch ein das spät unterfuch Der zurü. dem Ges von dem einen sch Die Hän waren si Todeskan keine Sp konnte. „Reh gelegen," wir da er Der Doch au das brau fast über wie von fragte de es ihn ve baree, Ur „D," ist doch beit mit ihm gef Wand ist hier find „Ja, indem er

Fris ein bei Desterre Franzöf in Sch Wechsel Steuerb Zoll-In Begleitf hält stets von Ein sucht

Es schoß ihm ein Gedanke durch den Kopf, doch äußerte er ihn vorläufig nicht.

„Was meinen Sie?“ fragte er den Kriminalbeamten.

„Dann allerdings,“ antwortete der. „Eine Laterne ist das nicht gewesen. Ich glaube auch, es war ein Licht, das er bei sich trug. Oder halt, es wird ein Wachstreichholz gewesen sein, eins von den Fünfmünutenbrennern, wie sie jetzt gebraucht werden. An den Schachteln ist gewöhnlich eine Vorrichtung, in die man das brennende Licht hineinsteckt und so wäre auch leicht zu erklären, daß keine Ueberreste von Zündhölzern zu finden sind.“

Auch der Staatsanwalt hatte denselben Gedanken gefaßt gehabt. Er äußerte indessen zurückhaltend nur: „Es ist möglich.“

Da im Schlafzimmer weiter keine Anhaltspunkte zu finden waren, so lehrte man in das mittlere Zimmer zurück, in welchem der größte Theil der auf Pfand gegebenen Werthsachen aufbewahrt war. Die Wände waren mit hohen und breiten Regalen besetzt, die in Fächer eingetheilt waren. In den Fächern lagen zahlreiche kleine, sorgfältig numerirte Pakete, die nach einer bestimmten Ordnung aneinandergereiht waren. Einige davon waren durchsucht; und zwar wurden hier Uhren und andere Goldsachen aufbewahrt. Von mehreren Päckchen hatte der Mörder das Papier abgerissen und das Pfand genauer untersucht. Doch schien er sich von diesen Sachen nichts angeeignet zu haben.

Der Kriminalbeamte, der mit dem Staatsanwalt diese durchwühlten Fächer genau befragt hatte, lächelte verständnißvoll. „Hier, Herr Staatsanwalt,“ sagte er, „liegt die Sache, wie ich denke, ganz klar. Der Mörder hat dem Alten einen Werthgegenstand in Verfaß gebracht, vielleicht eine Uhr oder dergleichen. Er hat dabei gesehen, wo der Alte sein Geld aufzubewahren pflegte und er hat den Plan gefaßt, zu stehlen. Als er dann durch einen unglücklichen Zufall zum Mörder geworden war, hat er wohl im ersten Augenblick, um alle Spuren seiner That zu verbergen und um jeden Verdacht von sich abzulenken, nach dem Verfaßstück gesucht, das von ihm herrührt. Aber es wird ihm bald der Gedanke gekommen sein, daß er gerade dadurch, daß er dieses Verfaßstück entferne, sich verdächtig machen würde, und so hat er alle diese Sachen schließlich liegen lassen. Immerhin, aller Wahrscheinlichkeit nach ist der Mörder einer von denjenigen Personen, denen diese Sachen gehören.“

„Vielleicht,“ erwiderte der Staatsanwalt, „daß doch eins oder das andere Stück fehlt. Wir werden das später jedenfalls nach den Büchern noch genauer untersuchen.“

Der Staatsanwalt ging in das erste Zimmer zurück. Der Todte lag noch immer am Boden, mit dem Gesicht nach oben, das in seiner sahnen Farbe, von dem grauweißlichen struppigen Haar umgeben, einen schrecklichen und bedrückenden Eindruck machte. Die Hände waren krampfhaft zusammengeballt, doch waren sie leer; kein Stückchen Zeug, das sie etwa im Todesklampf dem Mörder vom Leibe gerissen hatten, keine Spur, die auf eine bestimmte Fährte führen konnte.

„Kehren Sie den Todten um, wie er ursprünglich gelegen,“ sagte der Staatsanwalt. „Vielleicht, daß wir da etwas finden.“

Der Kriminalkommissar that nach seinem Geheiß. Doch auch hier kein bestimmtes Merkmal; nur daß das braune wollene Hemd, das der Todte an hatte, fast über den ganzen Rücken hin weiß gefärbt war wie von dem Kalk einer Wand. „Was ist das?“ fragte der Staatsanwalt. Und abermals durchfuhr es ihn von oben bis unten, als ob etwas Furchtbares, Unheimliches ihn bedrohte.

„O,“ sagte der Beamte, „die Erklärung hierfür ist doch leicht. Der Todte hatte eben in der Dunkelheit mit dem Mörder gerungen und da mag er von ihm gegen die Wand gedrückt worden sein. Die Wand ist weiß getüncht und hat abgefärbt und dies hier sind die Spuren davon.“

„Ja, ja,“ meinte der Staatsanwalt nachdenklich, indem er sich gewaltsam beherrschte.

Der Kriminalbeamte war aufgestanden und suchte an der Wand.

„Hier kann man es übrigens deutlich sehen,“ sagte er dann. „Hier ist eine Stelle, von der der Anstrich gemischt ist. Offenbar ist es hier gewesen, wo der Alte gegen die Wand gedrückt wurde. Auch die Höhe paßt zu seiner Größe.“

Der Staatsanwalt stand da, in Gedanken verloren und schien weder zu hören noch zu sehen. Der Kriminalbeamte indessen verfolgte die Fährte weiter.

„Wie?“ meinte er, halb zu sich selbst, „wenn nun auch der Andere eine solche Spur aufzuweisen hätte? Die Wand färbt leicht ab, man braucht nur ein Wischen daran zu wischen, um Kalk an den Händen zu haben. Vielleicht wäre da ein Zeichen.“

Er suchte indessen umsonst. Offenbar war der Mörder der Stärkere von den beiden gewesen. Er hatte den Alten hin und her gezerrt, bis er ihn endlich mit dem Gesicht auf die Erde niederdrückte und ihm mit seiner Waffe den Schädel einschlug. Aber er war nicht weiter mit der Wand in Verührung gekommen. Wenigstens war keine weitere Stelle zu entdecken.

„Aber vielleicht, als er sich unter den Kleidern versteckte?“ fuhr der Beamte in seinem Selbstgespräch fort; und er begann sogleich die Sachen, die einen Theil der Wand bedeckten, abzunehmen.

Dann rief er plötzlich wie triumphirend:

„Hier haben wir's, Herr Staatsanwalt! Hier hat der Mörder gestanden. Es ist ganz deutlich zu sehen. Hier hat er sich verborgen, als der Alte aus seinem Zimmer kam, um nach dem Geräusch zu forschen, das er gehört hatte. Sehen Sie hier, wie er sich in seiner Aufregung dicht an die Wand gedrängt hat, um sich zu verbergen. Als ob er hineintriefen wollte. Er muß die halbe Wand auf dem Rücken gehabt haben. Und vielleicht ist hier ein Beweis. Denn es sieht mir nicht so aus, als ob der Mörder so viel Besonnenheit gehabt hätte, sich wieder zu reinigen. Hier wenigstens hat er keine Bürste oder dergleichen gebraucht.“

Der Staatsanwalt hielt sich mit übernatürlicher Kraft aufrecht. O diese schrecklichen Gedanken, die ihn quälten und verfolgen, die hinter ihm drein sind wie ein wildes Rudel von Wölfen und ihn zu zerreißen drohen. Aber er will sich dagegen wehren, mit aller Gewalt will er sich dagegen wehren und sie von sich abschütteln. Nein, es darf nicht sein! Es ist schon ein Verbrechen, das nur zu denken.

Gerade und fest steht er da. Was immer in seinem Innern vorgeht, kein Mensch soll es wissen. Er ist der Diener der ehernen Gerechtigkeit und er wird seines Amtes walten. Die Pflicht, das ist der einzige Weg, den es für ihn giebt, und er wird diesen Weg nicht verlassen.

So tritt er denn heran und betrachtet gleichfalls diesen deutlich sichtbaren Fleck an der Wand, von dem der Kalküberzug abgewischt ist.

(Fortsetzung folgt.)

### Bermischte Nachrichten.

— Oberlahnstein, 2. Oktober. Der hiesige Victoriabrunnen, welcher bereits auf der seinerzeitigen Amsterdamer Ausstellung preisgekrönt wurde, erhielt laut soeben eingetrossener Nachricht, auf der diesjährigen Ausstellung in Antwerpen die Silberne Medaille.

— Der Zucker und die Kinder. Mütter klagen häufig darüber, daß ihre Kinder an einem sauren Magen leiden. Dies darf Eimen aber nicht Wunder nehmen. Wissen die Mütter wohl, wie man Essig macht? Man braucht nur Zucker und Wasser zu wischen und die Mischung warm zu erhalten. Einen sauren Geschmack im Munde kann man sehr häufig an sich selbst bemerken. Es ist die Säure, welche durch die Gährung des Zuckers gebildet ist und die im Munde gelassen, sich mit dem Speichel vereint, um die Zähne der Kleinen zu verderben. Stückchen Zucker oder Kandis, welche man zwischen den Zähnen gähren läßt, zehren das Email des Zahns gerade so gut weg, wie sauer eingemachtes Pflaß. Ein Kind, welches mit Süßigkeiten versehen

wird, verlangt gerade nach sauer eingemachtem oder einem ähnlichen Gegenmittel. Aber vollständig und gut genährte Kinder sind mit einfacher, gut zubereiteter und abwechselnder Kost zufrieden, bleiben gesund, von Zahnschmerzen bewahrt und behalten ihre Zähne, um die genossenen Speisen gut verarbeitet in den Magen gelangen lassen zu können.

— Die Vogelschlächtereien in Wälschtirol. Während man überall dem Vogelschutz eine besondere Aufmerksamkeit zuwendet und durch entsprechende Gesetze, Anbringung von Nistkästen, Fütterung u. thunlichst bemüht ist, für die Schonung und Erhaltung der nützlichen, das ist der insektenvertilgenden Vögel zu sorgen, herrschen in dieser Hinsicht in Wälschtirol wahrhaft gräßliche Zustände. Im Spätsommer, wenn sich die Vögel zur Zeit ihres Bezuges zu Schaaren vereinigt haben, um sich südwärts zu wenden, werden dieselben dort in Syrenkeln, hauptsächlich aber in Nezen, im großen zu vielen Tausenden gefangen und in grausamster Weise ermordet, um als Federbissen auf der Tafel von Reich und Arm zu erscheinen. In einem Gasthause in Wälschtirol, wo ucelli con polenta zum Preise von 50 kr. die Portion angeboten wurden, bestand jede solche aus zehn Vögeln, die als Rothkehlchen, Kohlmeisen und andere Insektenfresser bezeichnet wurden. Sollte es nicht möglich sein, durch eine energische Maßregel diesen Massenmorden endgiltig ein Ziel zu setzen.

— Ein eigenartiger Unglücksfall hat sich am Montag Nachmittag in Bromberg ereignet. Der Hauswirth P. war mit einem seiner Mieter, welcher die Wohnung räumen wollte, ohne die fällige Miethe gezahlt zu haben, in einen Streit gerathen, welcher bald zu Thätlichkeiten ausartete. Auf dem Hofe des Grundstücks ergriffen sich die beiden Personen, rangen miteinander und fielen zu Boden. In ihrer Erregung hatten die Kämpfer nicht darauf geachtet, daß sie sich in der Nähe des offenen Brunnens befanden. Während des Ringens rollten sie Beide, da sie sich noch immer fest umschlungen hielten, in den Brunnen hinab. Während es dem Miether gelang, sich zu retten, konnte der Hauswirth nur noch als Leiche herausgezogen werden.

— Ein frommes Kind. Tante: „Run, was willst Du später einmal werden, Karl?“ — Karlchen: „Missionar!“ — Tante: „O, das ist brav u. edel von Dir, das ist ein herrlicher Beruf! Bist Du selbst auf diesen schönen Gedanken gekommen, lieber Karl?“ — Karlchen: „Ja, ich möchte gern 'mal sehen, wenn die Wilden einen Menschen braten!“

— Zweideutiges Urtheil. „Run, Dorfschule, seid Ihr mit dem neuen Lehrer zufrieden?“ — „So viel ich gesehen habe, schlägt er gut ein, Herr Landrath!“

### Hausregeln für Ehefrauen.

„Dein Wille, Weibchen, merck' es sein,  
Nur des Gatten Wille sein!  
Sprich nicht: Wir Weiber sind zu schwach. —  
Das giebt am leichtesten nach.  
Hat's Männchen oft den Kopf so voll,  
Nach ihm durch Widerspruch nicht toll.  
Geh' ihm lieblosend um den Bart,  
Nur schmeichle nicht nach Kagen-Art.  
Ein freundlich' Wort zur rechten Zeit  
Hat manchen Unmuth oft zerstreut.  
Ein Händedruck, ein Kuß, ein Blick,  
Bringt frohe Laune oft zurück.  
Auf Klatschereien höre nie,  
Denn nichts als Eh'wist stiften sie.  
Dein Zimmer, Putz und ganzes Haus  
Seh' allzeit nett und reinlich aus.  
Dein schönster Schmuck sei Sittsamkeit,  
Dein größter Ruhm: Wirkthätigkeit.  
Giebt Gott Dir Kinder: liebe sie,  
Alein verzärtel' sie nie.“

### Mittheilungen des Königl. Standesamts Eibenstock vom 10. bis mit 16. Oktober 1894.

Aufgebote: a. hiesige: Vacat.  
b. auswärtige: 53) Der Bergarbeiter Ernst Richard Mann in Hschortlau mit der Aufpasserin Helene Frida Bauer hier.  
Eheschließungen: Vacat.  
Geburtsfälle: 259) Johanna Elisabeth, T. des Kaufmanns Gustav Emil Schlegel hier. 260) Marie Helene, T. des Handarbeiters Erdmann Richard Lent hier.  
Todesgeburtfälle: Nr. 261) I. T. dem Handarbeiter Hermann Strobel hier.  
Sterbefälle: 160) Der Schriftfeger Paul Bernhard Zeißer hier, 24 J. 10 M. 15 T.

### Schwindel

ist es meist, wenn ständig Reste und fehlerhafte Sachen angeboten werden.  
**Solide Teppiche, Möbelstoffe**  
u. **Blüsch, Tischdecken**  
und **Läufer** lauft man bei  
**Paul Thum, Chemnitz.**  
Muster und Preisliste franco.

Sonnabend treffen

**Frischgeschoss. Hasen**  
**Lebende Karpfen**

**Fette Gänse** à Pfd. 70 Pf.  
event. zerlegt, ein bei

**Max Steinbach.**

Donnerstag trifft  
**Frischer Schellfisch**  
ein bei **Max Steinbach.**

Oesterreich. Zolldeclarationen  
Französische Zolldeclarationen  
in Schwarz- und Rothdruck  
Wechselschema  
Steuerbücher  
Zoll-Inhaltsklärungen  
Begleitschein-Formulare  
hält stets vorräthig die Buchdruckerei  
von **E. Hannebohn.**

**Einen Aufpasser**  
sucht **Hermann Walther.**

Bei dem in jetziger rauher Witterung oft plötzlich auftretenden  
**Reuch- und Stichhusten** der Kinder, welcher bei geringster Vernachlässigung das Leben der Kleinen gefährden kann, machen wir vornehmlich sorgsame Mütter auf den seit nunmehr 27 Jahren unübertroffen bewährten echten **Rheinischen**

### Trauben-Brust-Honig

von **W. H. Zickenhelmer** in Mainz aufmerksam. Dies auch von medizinischen Autoritäten als höchst vorzügliches Hausmittel empfohlene Traubenpräparat wird namentlich auch von Kindern seines Wohlgeschmacks wegen mit großer Vorliebe genommen und kann selbst bei zartesten Kindern ohne Bedenken in Anwendung gebracht werden. Auch bei sonstigen Erkältungskleiden, wie **Heiserkeit, Brustschmerzen, Halsweh** u. wird der Rheinische Trauben-Brust-Honig mit bestem Erfolge sowohl von Kindern als Erwachsenen gebraucht. Vorräthig in 3 Flaschengrößen in Eibenstock bei

**E. Hannebohn.**

# Kgl. Sächs. Militär-Verein Eibenstock.

## Oeffentliche Vorstellung

mit darauffolgendem Tänzchen  
Montag, 22. October, punkt 8 Uhr Abds., im Feldschlößchen.  
**Nord und Süd, oder: Gewonnene Herzen.**

Volkstück mit Gesang in 3 Acten von Hugo Müller  
gegeben von der hiesigen Theatertruppe unter Direction des  
Herrn Fritz Unger.

**Eintritt a Person 40 Pfennige**  
ohne die Mithätigkeit zu beschränken, da der etwaige Reinertrag je zur Hälfte dem Fond zur Errichtung des hiesigen Kaiser Wilhelm-Denkmales und unserer Unterstützung-Casse für hilfbedürftige Wittwen und Waisen zufließen soll.  
**Programms an der Casse.**

Dieses echt patriotische Stück, theils in Bayern, theils auf den Schlachtfeldern Frankreichs spielend, schildert in bewegten Scenen erst die Spannung zwischen Süd- und Norddeutschland, dann die durch gemeinsame Waffenbrüderschaft im Feldzuge 1870/71 erfolgte Versöhnung und Einigung der deutschen Völkstämme.

Als es zum ersten Male vor 7 Jahren zur Sedanfeier zur Aufführung kam, wurde dasselbe mit unerreichtem Beifall und großer Begeisterung aufgenommen, wir erlauben uns daher, unsere geehrten Kameraden, sowie alle Freunde und Gönner zu recht zahlreichem Besuche ergebenst einzuladen.

**Der Vorstand.**



## Amerikan. Ofen,

die besten und bequemsten aller Heiz-Ofen, einmaliges Anfeuern während des ganzen Winters, feinste Regulirung, gleichmäßige Wärme, hält in verschiedenen Ausstattungen und Größen stets am Lager und empfiehlt zu Fabrikpreisen

**Auerbach i. B. Th. Thurn.**

### Anthracitkohle

in bester Qualität liefert ebenfalls der Obige. Auskunst wird bereitwilligst in der Buchdruckerei von E. Hannsbohn ertheilt, woselbst ein derartiger Ofen in Gebrauch ist.

Einen eigensinnigen  
**Sticker**  
sucht sofort  
**Friedrich Seidel.**

Stets gleichmäßiges Getränk,  
wohlschmeckend und nahrhaft.



In den Niederlagen Stollwerck'scher  
Chocoladen und Cacaos vorräthig.

Neue Riesen-Briden  
Aal in Gelee  
Sering in Aspice  
Neue Pfeffergurken  
ff Sprossen, Pöcklinge, Aale  
ff Bier- & Harzerkäse  
ff Altenburger Biegenkäse  
Camembert-, Kronen- und  
Frühstückskäse  
empfeht  
**Max Steinbach.**

# Ausverkauf

wegen bedeutender Vergrößerung und Umbau meiner  
**Geschäfts-Localitäten.**

Es würde zu weit führen, hier die Preise für sämtliche  
Artikel meines umfangreichen Lagers in

**Herrn-, Damen- & Kinder-Confection**  
**Mode-, Manufactur-**  
**Leinen- und Baumwoll-Waaren**  
**= Wäsche =**

**Kurzwaaren, Tricotagen, Gardinen, Läuferstoffen**  
**Bettfedern und Daunen u.**

einzelnen anzuführen. Doch verkaufe, da ich unbedingt wegen  
Mangel an Raum so viel als irgend möglich räumen muß, zu  
**staunend billigen Preisen.**

Es dürfte niemals eine günstigere Gelegenheit zu solch  
billigen Preisen geboten werden, wie dieser

**Ausverkauf.**

Ganz besonders mache ich auf einen Posten zurückgesetzter  
**Herrn-, Damen- und Kinder-Confection**  
aufmerksam, welche ich zu jedem annehmbaren Gebot verkaufe.

**A. J. Kalitzki Nchflgr.**

Inh.: S. Neumann.

Druck und Verlag von E. Hannsbohn in Eibenstock.



## Zur Winter Saison!

Empfehle beste **Wildleder-Handschuhe**,  
**Fahr-Handschuhe** mit Fellfutter, sowie alle  
Sorten **Glacé- u. Waschleder-Handschuhe**  
(mit und ohne Futter) eigener Fabrik, für Herren,  
Damen und Kinder in großer Auswahl bei billigster  
Preisstellung. **Hirschlederne Ober- und**  
**Unterhosen nach Maß. Handschuhwäsche**  
und **Färberei.** Einkauf aller Sorten **Wild-, Ziegen-, Kanin- und**  
**Safenselle.** Hochachtung

**A. Edelmann, Handschuhfabrik,**  
Eibenstock, Brühl Nr. 12.

Preisgekrönt!

## Victoria-Brunnen.

Natürliches Mineralwasser.  
Oberlahnstein b. Ems.

Tafelgetränk  
des Kgl. Niederländ. Hofes  
sowie vieler ander. fürstl. Häuser.  
Jährl. Versand üb. 5 Mill. Gefässe.

Unübertroffen in vorzüglichem  
Geschmack und Heilwirkung  
auf Magen, Nerven etc., allseitig  
ärztlich empfohlen.

Zur Vermischung mit Milch, Wein und Spirituosen sehr geeignet.  
Nebenstehende Preise verstehen sich franco incl. Glas. Bei  
Abnahme von 25 ganze Liter-Flaschen à 32 Pf.,  
25 halbe do. à 22 Pf.

Es werden die geehrten Herrschaften gebeten, sich von der Vor-  
züglichkeit genannten Mineralwassers gefl. zu überzeugen.  
Lager bei unserm Vertreter Herrn

**E. Eberwein, Poststrasse.**

## Stotterer

finden schnelle und dauernde Heilung in  
**C. Denhardt's Sprachheilanstalt, Dres-**  
**den-Blasewitz. Älteste, staatlich aus-**  
gezeichnete Anstalt Deutschlands.

Für die Winterkurie vom 1. Octbr. bis 1. Jan. tritt eine **Preisermäßigung**  
ein. Prospekte mit Zeugnissen königlicher Behörden gratis.

Eine **Polster-Garnitur**,  
1 **Sopha** und 6 **Sessel**, ist zu ver-  
kaufen. Anzufragen in der Expedition  
dieses Blattes.

## Theater in Eibenstock.

(Feldschlößchen.)

Donnerstag, den 17. und Freitag, den  
18. October:

### Die 7 Raben.

Größtes existirendes Ausstattungsstück.

Preise der Plätze:  
Abendkasse: Sperrsitze 1,50 Mt., 1. Platz  
1 Mt., 2. Platz 60 Pf., Gallerie 30 Pf.  
Vorverkauf: Sperrsitze 1,25 Mt., 1. Platz  
85 Pf., 2. Platz 50 Pf. Auf Duenen-  
billetts ist folgender Zuschlag zu leisten:  
Sperrsitze 25 Pf., 1. Platz 20 Pf., 2.  
Platz 15 Pf.

Außer den beiden 7 Raben-Auf-  
führungen finden nur noch 2 Vorstell-  
ungen statt.

## Stadt Dresden.

Für **Scat** und **Kopf** jeden Frei-  
tag gemüthlicher **Spielabend.**

Wir suchen eine Anzahl

### Mädchen

nicht unter 16 Jahren zur **Bedien-**  
**ung der Schiffenmaschine.** Bei  
guter Leistung 8,50 bis 9 Mt. Wochen-  
lohn. Ueberstunden werden extra ver-  
gütigt. Auch solche, welche es lernen  
wollen, werden angenommen.

**E. Schmalfuss & Söhne,**  
Rödewisch.

### Gänsefett

täglich frischen Gänsebraten

**Pain von Gänseleber**

sowie stets große **Speisenauswahl**  
empfeht  
**Stadt Dresden.**

### Frisches Sauerkraut

verkauft à Pfr. 8 Pf.  
**Heinrich Reuther, Freihof.**

### Mittagstisch,

gut und kräftig, zu empfehlen in  
**Stadt Dresden.**

### Einen Sticker

sucht  
**Arno Schmidt.**

Hierzu die Beilage: Illustr. Unterhaltungssl.